



Am Simsonplatz entsteht ab März 2010 ein Neubau (links) für ein Ärztekompetenzzentrum. Versprünge in der modernen Fassade bilden den historischen Knick der Lampestraße an der Stelle nach. Entwurf: Büro Baukomplex

Kriegswunde am Simsonplatz verheilt

Leipziger Firma KSW hat altes Bürgerhaus gerettet und errichtet nebenan Ärzte-Zentrum mit besonderer Fassade

Außergewöhnliche Architektur für einen besonderen Ort: Am Simsonplatz errichtet der Leipziger Bauträger KSW ein Ärztekompetenzzentrum, das viele Blicke auf sich ziehen dürfte. Auch, weil sich in der Fassade das Bundesverwaltungsgericht und Mendelssohnufer spiegeln werden.

Erst diese Woche verschwand in der Harkortstraße 6 das letzte Baugerüst. Gestern wurde das aufwändig sanierte Gründerzeithaus an die neuen Eigentümer übergeben. Und zwar durch die Firma KSW aus der Grünewaldstraße, die darin 18 Cityapartments mit allem denkbaren Komfort geschaffen hat.

Geschäftsführer Ralf Faltin verriet den Gästen zugleich, dass sein Unternehmen soeben die Baugenehmigung für ein außergewöhnliches Projekt auf dem Nachbargrundstück erhielt. In der Lampestraße 1 soll ab März ein Neubau entstehen, der eine alte Wunde schließt. „Ursprünglich waren die Harkortstraße 6 und die Lampestraße 1 Zwillingbauten, die um 1885 im selben Stil errichtet wurden. Wegen des repräsentativen Platzes davor fielen die Fassaden besonders prachtvoll aus“, erklärte er. Doch das Gebäude rechts wurde durch Bomben im Zweiten Weltkrieg zerstört. Seitdem klappt dort eine Lücke.

„Der Blick fürs Wesentliche“, das ist der Slogan des 2003 gegründeten Bau-trägerunternehmens KSW. Erst diesen

Monat erhielt eines ihrer Projekte – die Verwandlung der alten Gewürzmühle in Lindenau – besonderes Lob beim Architekturpreis der Stadt Leipzig. Am Simsonplatz soll ebenfalls eine gute Verbindung von Alt und Neu gelingen, so Projektverantwortlicher Jörg Zochert. „Durch die moderne Lösung auf dem Lückenareal können wir elegant eine Brücke schlagen zu den langweiligen Nach-Wendebauten auf der anderen Seite der Lampestraße. Nur harte Kontraste, die die Linien konsequent fortführen, erzielen diese Wirkung.“

Die entscheidende Gestaltungsidee hatte der Leipziger Architekt Martin Faßauer (Büro Baukomplex). Genau an der Stelle, wo nun das Ärztehaus geplant ist, gab es früher einen Knick im Gebäude. „Die fehlende Ecke des Quartiers wird historisch exakt wieder herausgear-



Das Eckhaus zur Harkortstraße hat die Firma KSW soeben saniert. Nun soll auf dem Trümmergrundstück nebenan (rechts) ein Neubau erfolgen. Foto: Katja Kupfer

beitet, jedoch modern interpretiert“, so der 33-Jährige. Künftig gebe es keinen simplen Knick, sondern viele Versprünge. „Die Fassade soll so wirken, als ob der Baukörper waagrecht zerschnitten und die einzelnen Stockwerke herausgeschoben wurden.“

Für die ungewöhnliche Optik nimmt Faßauer den matt schimmernden Werkstoff Corian. In einer Neuentwicklung des US-Konzerns Dupont, die erstmals in Deutschland zum Einsatz kommt. „Die Verglasung erhält eine leichte Verspiegelung. So spielt der Neubau mit seiner Lage unmittelbar gegenüber dem Bundesverwaltungsgericht und dem Mendelssohnufer. Farben- und Lichtbrechungen durch die Versprünge finden sich auch auf der Wasseroberfläche des Flusses wieder.“

Über wunderbare Ausblicke sollen die Arztpraxen verfügen, die mit Schwerpunkt Zahnmedizin auf 1350 Quadratmetern Nutzfläche entstehen, so KSW-Chef Faltin. „Hinzu kommen noch Penthouse-Wohnungen mit 95 Quadratmeter großen Terrassen in den beiden Dach-

geschoss.“ Das neu geschaffene Gestaltungsforum der Stadt Leipzig, das mit fünf renommierten, überregional tätigen Architekturprofessoren besetzt ist, konnte die kommunalen Entscheidungsträger „von der Wertigkeit der avantgardistischen Architektur begeistern“, berichtet Zochert.

Dass sich der Blick fürs Wesentliche oftmals im Detail zeigt, hat KSW im Nachbarhaus bewiesen. Mehr als 15 Jahre stand die Harkortstraße 6 leer. Nur Betonziegel auf dem Dach – vor langer Zeit bezahlt aus dem Gebäudesicherungsprogramm der Stadt – verhindert, dass noch mehr Wasser eindringen konnte. Sonst wäre es sicher längst zusammengestürzt. 2008 erwarb KSW die Immobilie, steckte 1,5 Millionen Euro in die denkmalgerechte Sanierung. Heute ist das Dach mit Naturschiefer gedeckt. Auch die historischen Türme, die im Krieg zerstört wurden, kehrten wieder zurück und betonen nun die Ecke zum Bundesverwaltungsgericht. Der reiche Fassadenschmuck mit seinen Löwenköpfen, Marmorportal und historischen Säulen im Treppenhaus erstrahlen wieder in neuem Glanz. „Am Bau waren ausschließlich Leipziger Firmen beteiligt wie der Dachdeckerbetrieb Thomas Elsner und der Stuckateurbetrieb Enrico Gräfe“, berichtete Faltin stolz. „Bereits nach sechs Wochen waren alle Apartments verkauft. Natürlich sind auch alle vermietet.“ Jens Rometsch